

heredem) sei¹²², so war zumindest einer unter seinen Zeitgenossen in diesem Punkte anderer Meinung. Bald nach den Ereignissen nämlich notierte ein St. Galler Mönch in den *Annales Sangallenses maiores* zum Jahre 1002 ausdrücklich: „Der Kaiser Otto starb in Rom *ohne* einen Erben“¹²³. Heinrich II. galt diesem Klosterbruder offensichtlich nicht ohne weiteres als Thronerbe – obgleich der Bayernherzog im selben Annalenwerk durchaus als *de regio genere* charakterisiert wird¹²⁴.

Von 1007/1008 an wurden auch im Damenstift St. Servatius in Quedlinburg, einem Zentrum ottonischer Königsherrschaft in Sachsen, Annalen niedergeschrieben¹²⁵. Was ihr Verfasser oder ihre Verfasserin¹²⁶ – aus eigenem Erleben heraus¹²⁷ und mit kritischer Distanz¹²⁸ – über die Königserhebung Heinrichs II. erzählte, offenbart

122) Vita Heinrici II (wie Anm. 51) c. 5 (S. 50,19).

123) *Annales Sangallenses maiores* ad a. 1002, ed. Carl HENKING (Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte, N.F. 9, 1884) S. 265-323, hier S. 301,9: *Otto imperator Rome sine herede defunctus est*.

124) *Annales Sangallenses maiores* (wie Anm. 123) ad a. 1002 (S. 301,10). Eine ähnliche Auffassung ließe sich auch bei Thietmar vermuten; in den Fällen, in denen ein legitimer Königssohn als Nachfolger zur Verfügung stand, problematisierte der Merseburger die Frage der Thronfolge jedenfalls nicht.

125) *Annales Quedlinburgenses*, ed. Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 3, 1839) S. 72-90; dazu grundlegend Robert HOLTZMANN, *Die Quedlinburger Annalen, Sachsen und Anhalt 1* (1925) S. 64-125, hier S. 125 zur Datierung; außerdem Gerd ALTHOFF, *Gandersheim und Quedlinburg. Ottonische Frauenklöster als Herrschafts- und Überlieferungszentren*, FmSt 25 (1991) S. 123-144, hier besonders S. 142 ff.

126) Zur Möglichkeit einer Abfassung durch eine Frau vgl. ALTHOFF, *Gandersheim* (wie Anm. 125) S. 136, der zudem vermutet, die Äbtissinnen hätten Einfluß auf die Gestaltung der Annalen genommen (S. 143 Anm. 78).

127) Nach HOLTZMANN, *Annalen* (wie Anm. 125) S. 124 f., verfügte die Person, die die Annalen abgefaßt hat, über Erinnerungen bis hinab zum Jahre 985, benutzte jedoch bis einschließlich zum Jahresbericht zu 1002 parallel eine – heute verlorene – schriftliche Vorlage.

128) Nach HOLTZMANN, *Annalen* (wie Anm. 127) S. 110-114, stand der Verfasser der Quedlinburger Annalen als Anhänger der Slawen- und Kirchenpolitik Ottos III. zunächst bis zum Jahre 1016 Heinrich II. kritisch-distanziert gegenüber; erst als er sein Werk nach einer mehrjährigen Pause ab 1020 weiterführte, hatte sich seine Einstellung gegenüber Heinrich II. gewandelt. ALTHOFF, *Gandersheim* (wie Anm. 125) S. 143 sieht dagegen schon von 1014 an eine positivere Darstellung Heinrichs II. in den Annalen; dies sei damit zu erklären, daß das Quedlinburger Damenstift zunächst nach 1002 „seine alte dominierende Stellung als königlicher Hauptort“ verloren habe (S. 142) und erst im Jahre 1014 wieder stärker in Königsnähe gerückt sei (S. 143 f.). Tatsächlich kritisieren die *Annales Quedlinburgenses*,